

Portraits

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **12 (1960)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-962279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Manchmal nützt es auch, wenn man sich in die Haut des andern versetzt und darüber nachdenkt, wie die Geschichte von ihm aus betrachtet aussieht. Und schliesslich wäre es manchmal einfach nötig, dass wir ein bisschen nett mit uns selber wären und unserer Gesundheit ein bisschen mehr Aufmerksamkeit schenken würden. Ein müder Mensch macht gerne Berge aus Hügel. Nur schon, wenn man dies einsieht, wird manches leichter zu verdauen.

Ach ja, es ist nicht einfach, sich angreifen zu lassen, wenn man es gut gemeint hat, und mancher zieht sich zurück, weil er es nicht ertragen kann. Warum soll ich mich exponieren, wenn ich doch nur Undank ernte?, fragt man sich da. Ja, warum? Weil es nun einmal in unserm Leben offenbar doch so ist, dass nur jene nicht angegriffen werden, die überhaupt nichts tun, nichts unternehmen. Dass dies aber das Richtige sei, widerspricht letzten Endes doch unserm sittlichen Empfinden.

Also Kopf hoch und weitermachen! "Die Stunde besiegen ist alles", heisst es irgendwo in Spittellers Imago. Nach dem Tief kommt wieder ein Hoch, und wenn schon die halbe Welt im Kampf der Süd- und Westwinde, im Kampf gegen die Grippe und im Kampf gegen bekannte und unbekannte Feinde müde und mutlos und empfindlich ist, so ist es wohl doch wieder einmal eine Aufgabe der Frauen, da nicht mitzumachen, sondern ausgleichend und fröhlich weiterzuwirken.

Aber lassen Sie mich nicht allzu sehr den Engel spielen: Manchmal ist es die beste Medizin, die Türe zu schletzen und ein paar kräftige Worte zu brummen. Da! Und dann ist es wieder vorbei. Immer noch besser, als das Taschentüchlein Stunden lang in Bereitschaft zu halten und es zwischenhinein auf der Heizung trocknen zu lassen, alles wegen einer blöden Lappalie, die es nicht wert ist.

Die Stimme der Jungen

LIEBE UND EROTIK IM FILM

B.S. Der Basler Jugendfilmdienst führt am 11., 18. und 25. Mai seinen achten Filmbetrachtungskurs unter dem Titel "Liebe und Erotik im Film" durch. In diesem Filmkurs will der BJFD das eigentlich wichtigste und seit sechzig Jahren noch keineswegs erschöpfte Thema des Films, die Liebe, anhand von Beispielen im laufenden Programm und mit Referaten von Claude Richard Stange (Journalist), Peter Flisch (Polizeihauptmann) und Dr. Hansjörg Braunschweig behandeln. Claude Richard Stange spricht am ersten Abend über "Not und Elend des Liebesfilms" und wird besonders auf die leider umfangreichste und einträglichste Sorte des Liebesfilms, auf die "Schnulze" zu sprechen kommen. Polizeihauptmann Flisch behandelt am zweiten Abend das Problem des Sittenfilms und der Präsident des BJFD, Dr. H. J. Braunschweig wird am Schlussabend versuchen, die Schwierigkeiten zu zeigen, die im Film überwunden werden müssen, wenn ein wahrer, weder durch falsche Konvention noch durch erotische Anzüglichkeiten verfälschter Liebesfilm entstehen soll.

Gerade in Basel, wo vor kurzem wieder ein wunderschöner Liebesfilm "Hiroshima, mon amour" nach einer Woche abgesetzt werden musste, wo aber kitschige und lüsterne Schwulstfilme aus Frankreich und Deutschland wochenlang prolongiert werden, ist es notwendig, einmal die Grenzen zwischen Wahr und Falsch zu ziehen und der Jugend, dem Filmpublikum von heute und morgen, gültige Massstäbe zu geben, anhand welcher sie einen Liebesfilm bewerten kann.

Für die Veranstaltungen, die jeweils um 20.15 Uhr im Zehntenkeller stattfinden, wird kein Eintritt erhoben. Mitglieder und Freunde des Basler Jugendfilmdienstes, aber auch alle jene Jugendlichen, die leidenschaftlich gerne ins Kino gehen, sind herzlich eingeladen.

Wir wünschen dem Basler Jugendfilmdienst zu seinem achten Filmbetrachtungskurs viel Erfolg!

P O R T R A I T S

1. Der Filmsnob

-ler. Der Filmsnob ist eine zeitgenössische Erscheinung wie unsere Hochkonjunktur und ohne diese nicht denkbar. Der Filmsnob gehört zu der Spezies Mensch, die sich "intellektuell" gibt; er ist eine Art Uebermensch, wenigstens fühlt er sich als solcher.

Der Filmsnob geht nicht ins Kino, er "muss" gehen, weil gerade ein Film läuft, den "man" nicht verpassen darf. Er hat alle guten Filme der Weltproduktion schon gesehen oder zum mindesten viel darüber gelesen (seine Filmzeitschrift ist das "Cahier du Cinéma"), sodass er überall, wo er hinkommt, als Gebildeter den Weniger-Gebildeten Vorträge halten kann, wobei ihm ein phänomenales Gedächtnis für Namen, Stars, Filmautoren und Kameramänner zustatten kommt. (Für angehende Filmsnobs: Mangelndes Gedächtnis kann man auch durch einen gut angelegten Zettelkatalog ersetzen). Wenn man ihn nach den besten Filmen fragt, die er gesehen habe, so wird ungefähr folgende Reihenfolge entstehen: 1. "Metropolis", 2. Bunuels "Chien andalou", 3. Weselys "Nicht mehr fliehen". Als grössten Filmschaffenden Deutschlands wird er Fritz Lang bezeichnen, und selbst dessen letzten Film den "Tiger von Eschnapur" ein Meisterwerk nennen. Mit "La Strada" wird er nicht sehr viel anfangen können; er bemängelt, dass in allen Filmen Fellinis ein nächtlicher, verregneter Platz vorkommt. "Hiroshima mon amour" tut er mit einer Handbewegung ab und sagt: "Künstlerisch absolut ungenügend, schauen Sie sich doch einmal diesen Cut an! Von Montage versteht dieser Resnais nicht die Bohne!"

Wenn man mit ihm ins Kino geht -- er sitzt selbstverständlich immer Balkon, damit er rauchen kann -- dann wird es geschehen, dass der Filmsnob mitten in einer spannenden Szene sich zu einem niederbeugt (er beugt sich immer nieder, auch wenn er kleiner ist) und flüstert: "Wie schlecht das synchronisiert ist! Das Bild ist dem Ton immer etwa um drei Bildchen voraus!" Wenn auf der Leinwand vorne der Weltuntergang anbricht, wenn sämtliche Kanonen der Erde auf einmal losgehen und wenn kreischende, winselnde Menschlein mitten durch die Hölle gejagt werden, wenn der Kinosaal im Lärm zu bersten droht und wenn das gesamte Publikum sich vor Schrecken aneinanderklammert, dann zündet sich der Filmsnob eine neue Zigarette an und meint trocken: "Eisenstein hat solche Massenszenen viel besser gelöst!" und mitten in eine Liebesszene hinein, in welcher summarisch das gesamte erotische Empfinden des Publikums für über eine Woche abreagiert wird, sagt er vernehmlich: "Schade, hier hätte die Musik passender sein müssen; diese Sequenz verlangt doch nach Posaunenstössen!"

Der Filmsnob ist von einem Wahn besessen: der Aermste meint, er verstehe etwas von Film. Dabei hat er noch nie in seinem Leben einen Film gesehen, immer nur Sequenzen, die aneinander gereiht waren, er hat noch nie eine Stimmung gespürt, die in einem Film ausgedrückt war, sondern immer nur die Mittel entdeckt, die dazu verwendet worden sind. Der Filmsnob ist unfähig, sich einen Film anzusehen, dazu fehlen ihm die Augen, das Herz, die Phantasie.

Tritt er einzeln auf, ist er ungefährlich (höchstens etwas bemühend, wenn er meint, eine Gesellschaft belehren zu müssen), kommt er in Massen vor, wird er einen Filmclub gründen, wird in verstaubten Archiven nach vergessenen Meisterwerken der Filmkunst (er meint damit meistens Filme der einstigen und der heutigen "Avangarde") stöbern und diese in geschlossenen Kreisen aufführen. Er veranstaltet mit Gleichgesinnten schöngeistige Gespräche, und wenn ihm, sei es, dass er zu viel gegessen hat, sei es, dass sein Geist wirklich erschöpft ist, wahrhaftig nicht mehr anderes einfällt, so wird er durch Abstimmung zu ermitteln suchen, welches die besten Filme sind, die sie schon gesehen haben und anschliessend, welcher Film wohl der beste sei, von denen, die sie noch sehen würden. Einzig gefährlich ist er, wenn man ihn Filmkritiken schreiben lässt.

DIE SCHWEIZ IN HAMBURG

-Die Schweiz. Delegation für die INTERFILM-Tagung in Hamburg setzt sich folgendermassen zusammen:

Dr. F. Hochstrasser, Zentralsekretär SPFRV, Präsident der Interfilm.

Pfr. K. Alder, Präsident SPFRV, Dielsdorf (ZH)

Pfr. R. Durupthy, Neuchâtel, Filmkommission Suisse romande

Pfr. R. Leutwyler, Kirchenratssekretär, Filmkommission des Schweiz. Evangel. Kirchenbundes, (als Beobachter,) Zürich.

VORLAEUFIGE LOESUNG DES FILMKONFLIKTES IN OESTERREICH.

- Der in Oesterreich ausgebrochene, schwere Konflikt zwischen den kulturellen Organisationen und den Filmproduzenten wegen der drohenden Vernichtung wertvoller Filme konnte vorläufig beigelegt werden. In einer Pressekonferenz erklärte Unterrichtsminister Dr. H. Drimmel, dass sich die in Frage kommenden wirtschaftlichen Filmunternehmen bereit gefunden hätten, dem österreichischen Filmarchiv 43 Filme für kulturelle Zwecke zu überlassen. Dieses verfügt nun über einen Bestand von ca. 600 guten Filmkopien. Der Minister dankte den Spenderfirmen dafür, dass sie freiwillig sich dazu entschlossen hätten, ohne eine gesetzliche Regelung abzuwarten.

Für einmal ist der Konflikt beseitigt, doch ist die grundsätzliche Frage dadurch noch nicht gelöst. Der Minister wies denn auch darauf hin, dass sich hoffentlich die UNESCO auf internationaler Basis mit dem Problem befassen werde, (welche es dem Internationalen Film- und Fernsehrat zur Weiterbehandlung überweisen wird).

Aus aller Welt

Schweiz

-Das Kunstgewerbemuseum Zürich veranstaltet eine Umfrage, aus der sich ergibt, dass es bereit ist, regelmässige, filmkünstlerische und filmkulturelle Veranstaltungen zu organisieren.

Deutschland

- Der gewagte Versuch von kirchlicher Seite, ein mittelgrosses Kino (500 Plätze) zu errichten und mit der Auflage betreiben zu lassen, darin nur gute Filme zu spielen, hat sich nach zwei Betriebsjahren als grosser Erfolg herausgestellt. Das Gebäude des Astra-Theaters in Essen gehört der Evangel. Lutherstiftung, die mit dem Theaterbetrieb einen Vertrag abgeschlossen hatte, nur den guten Film zu zeigen, "der auch nach Inhalt und Gestaltung vom Standpunkt christlicher Lebensauffassung unbedenklich bejaht werden kann". Die Befürchtungen, das Theater mit einem solchen Programm werde nur einen schwachen Besuch aufweisen, erfüllten sich nicht, im Gegenteil, es scheint durch die konsequente Gestaltung des Spielplans eine ständig steigende Anziehungskraft auszuüben, sodass der kulturell höchst bedeutsame Versuch auch finanziell ein Erfolg wurde. (EFB).

U.S.A.

- FE. Nach einer neuen Untersuchung scheint der Tiefpunkt der Filmwirtschaft nun überwunden. Die Zahl der Kinobesuche ist wieder auf über 43 Millionen in der Woche angestiegen. Der tiefste Punkt betrug 40 Millionen, der höchste, je erreichte 67 Millionen.

Italien

- Gina Lollobrigida ist nach Kanada ausgewandert. Sie ist mit einem jugoslawischen Flüchtling verheiratet der staatenlos ist, und dessen Einbürgerung und Berufsausübung (er ist Arzt), in Italien auf Schwierigkeiten stiess, da er aus einem kommunistischen Staat kommt. Diese Schwierigkeiten fallen in Kanada dahin.

Spanien

- Fürstin Grace (Kelly) von Monaco ist eingeladen worden, in einem neuen Film über das Leben Christi die Rolle der Madonna zu übernehmen. Wenn das nicht die Kassen füllt,.....



Arzt und Patientin (Elis. Taylor), hinter deren Geheimnis er langsam kommt, in dem psychoanalytischen Film "Plötzlich im letzten Sommer".

Deutschland

D. Dr. Otto Dibelius, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland, feiert am 15. Mai seinen 80. Geburtstag. Fast alle Sender Deutschlands haben ihm dafür besondere Sendungen gewidmet, die zum Teil bereits am Vorabend beginnen. Das Fernsehen gedenkt seiner in seinem Abendprogramm vom 15. Mai.

AUS DEM INHALT

	Seite
Blick auf die Leinwand	
Stage struck (Theaterbesessen)	2, 3, 4
Plötzlich, im letzten Sommer	
Blind Date (Die tödliche Falle)	
Menschen im Netz	
Porgy and Bess	
H - 8	
Der letzte Zug von Gunhill	
Film und Leben	5
Umstrittener Filmstoff	
Tagungen	
Internationaler Film- und Fernsehrat	
Radio-Stunde (Programme aus aller Welt)	6, 7, 8
Fernsehstunde	
Der Standort	9
Seltsame Beschwichtigungen	
Die Welt im Radio	10
Schul=Fernsehen, -auch das noch?	
Von Frau zu Frau	10
Empfindlichkeit	
Die Stimme der Jungen	11
Liebe und Erotik im Film	
Portrait: l. Der Filmsnob	